anlagen in einem Gesamtumfange von 264,760 qm geplant. Die ansteigende Straße führt uns vor Probstheida nach Meusdorf, hier Restaurant mit Park u. Aussichtsturm, dann weiter nach der Höhe des Monarchenhügels. Im Park zu Meusdorf befindet sich das Grabdenkmal des Fürsten Schwarzenberg († 1820 zu Leipzig), von seiner Gemahlin gesetzt. Am 19. Oktober früh 10 Uhr wurde auf dem Monarchenhügel den verbündeten Fürsten, Friedrich Wilhelm III. von Preußen, Kaiser Alexander I. von Rußland u. Kaiser Franz I. von Oesterreich, die Siegesbotschaft von dem Führer der Südarmee Fürst Schwarzenberg überbracht. Der Gasthof zum Monarchenhügel ist mit Aussichtsturm versehen, der eine genaue Bezeichnung der Truppen- u. Feldherrnstellungen an den einzelnen Schlachttagen enthält. Ferner ein Museum von Waffen, Karten, Handschriften rc., die auf die Schlacht Bezug haben, im Garten des Restaurants erinnert noch ein Obelisk und ein Schädeldenkmal an die Bedeutung des Platzes. Vom Monarchenhügel kommt man in 20 Minuten nach Liebertwolkwitz. Seitlich bemerken wir dabei die Höhe des Galgenberges, von dem am 16. Oktober Napoleon die Geschosse von 100 Kanonen auf den Schlüssel der feindlichen Stellung, Güldengossa, schleudern ließ, um seinen großartigen Vorstoß gegen das Zentrum zu unterstützen. In der Nähe von Liebertwolkwitz befindet sich eine kleinere Erhebung, der Kolmberg, auf dem ein einfaches Schlachtdenkmal steht, ein anderes auf der Straße zwischen Liebertwolkwitz und Wachau, ein drittes auf dem Wachberge über Güldengossa hinaus. Hier war zugleich das Gebiet der ersten Zusammenstöße am 14. Oktober, die die Einleitung zu dem blutigen Drama bildeten. Späterhin ging über diesen Boden die furchtbare Reiterattacke Napoleons, die aber nutzlos verlief. Auch am 18. Oktober war dieses Gebiet noch heiß umstritten; gelang es doch den Verbündeten trotz wiederholter Angriffe nicht, das Dorf Probstheida, den Schlüssel der französischen Stellung, einzunehmen, das die Franzosen in der Nacht vom 18. auf den 19. freiwillig räumten. Auf dem Rückwege wenden wir uns links seitwärts zum Napoleonstein, dem Standorte des Kaisers am 18. Oktober, wo man eine gute Uebersicht auch über die Stadt hat. An der Straße das Gasthaus zum Napoleonstein, bei dem sich ein reiches Museum der Völkerschlacht befindet. Rechts am Ludolph-Colditz-Platz eine Pyramide von aus der Eiszeit stammenden Steinen, die beim Bau der dort befindlichen Landhäuser gefunden wurden. Vom Südfriedhof führt uns die elektrische Bahn nach der Stadt zurück. Völkerschlachtdenkmal siehe unter Sehenswürdigkeiten, Denkmäler.

10. Das Schlachtfeld vom 16. Oktober. Heilanstalt Dösen.

Wir können zu diesem Ausflug die elektrische Bahn bis Dölitz benutzen. Hier wenden wir uns zu dem nahegelegenen Schloß zu Dölitz, das noch heute zahlreiche Merkmale eines erbitterten Kampfes zeigt. Ueberall in der Umgebung sind durch Marksteine, die man dem historischen Interesse des Dr. Apel verdankt, die Stellungen der Heerführer mit ihren Truppengattungen und Zahlen zu erkennen. So finden wir in der Nähe von Dölitz die Stellung des österreichischen Grafen Nostitz, zwischen Dösen und Wachau die Stellungen der französischen Führer Oudinot und Augereau. Von Dösen aus wenden wir uns in der Richtung nach Probstheida, um die Heilanstalt Dösen zu besichtigen. Der Plan dazu wurde im Anfang von Baurat Licht, später, nach Beginn des Rathausneubaues vom Baurat Scharenberg bearbeitet. Bauinspektor Lachmann überwachte die Ausführung, die in den Jahren 1900—1901 zustande kam. Die Anstalt besteht aus 24 Gebäuden. Sie ist nach dem Offen-Tür-System eingerichtet, sodaß die Kranken zwar nach außen vollständig abgeschlossen sind, aber zwischen den einzelnen Häusern frei umhergehen können. Man betritt zunächst das Verwaltungsgebäude, in dem sich die Wohnungen des Leiters und der Aerzte befinden. Weiterhin schließen sich rechts die Wirtschaftsgebäude an, in denen besonders die großen Wasch- und Trockenräume, sowie die Küchenräume mit ihren riesigen Gemüse- und Suppenkesseln einen Begriff von der Ausdehnung des Betriebes geben.

11. Connewitz — Oetzsch — Markkleeberg — Crostewitz — Cröbern — Göhren.

Nach Connewitz führen zwei schöne Wege, an der Pleiße hin oder durch die Linie. Den ersteren erreicht man, wenn man durch das Scheibenholz bis zur Kettenbrücke, vor dieser zwischen Kanal und Rennbahn hin bis auf den Schleußiger Weg, darüber hinweg am Germaniabad vorbei die Pleiße am Pleißensteg überschreitend, den Dammweg immer am Flusse hin wandert, vorbei am Pleißenpfahlbaurestaurant (Wassergott). Diese Partie kann man auch mit dem Kahn machen. Die Gondelstationen befinden sich oberhalb des Germaniabades. Man erreicht zuerst das Waldcafé und biegt dann in den Vorort selbst ein. Der Weg durch die Linie, der ungefähr eine halbe Stunde länger ist, wird erreicht, indem man die Kettenbrücke überschreitet, dann das Nonnenholz durchwandert und am Bahnübergang die in gerader Richtung sich vor uns erstreckende „Linie", die in ihrem späteren Verlauf nach links abbiegt, betritt. Am Ausgang von Connewitz führt ein angenehmer Waldweg an der Pleiße hin zur „Waldschänke", einem idyllischen Fleckchen am Waldrande. Von hier kann man wiederum auf Waldwegen Oetzsch erreichen. Schneller gelangt man nach Oetzsch auf der von der Hauptchaussee an der Gautzscher Spitze abbiegenden Straße, an der das Forsthaus Raschwitz mit großem Restaurationsgarten liegt. Oetzsch ist ein in den letzten Jahren sehr aufgeblühter Villenvorort mit hübschen Gärten. Von hier aus auf schönem Wiesenweg nach Markkleeberg, sobald man die Mühle bezw. Pleißenbrücke passiert hat, rechts ab nach Crostewitz und weiter nach Cröbern. Hat man das Dorf Cröbern durchgangen, sieht man rechts etwas im Tale das Dorf Göhren liegen, während die an der Borsnaischen Chaussee gelegene ebenfalls zu Göhren gehörige Landhauskolonie bedeutend höher gelegen ist. An dem Göselbach entlang erreicht man in reichlicher Viertelstunde das Dorf Göhren selbst, dabei fortwährend herrliche Fernsicht. In Göhren altbekannter guter Gasthof. Zurück geht man entweder zu Fuß wieder über Cröbern nach Gaschwitz und benutzt die Leipzig die Eisenbahn oder aber von Göhren aus die Omnibusverbindung nach Probstheida und von da die Straßenbahn nach Leipzig.

12. Gautzsch — Knauthain, Großzschocher — Knauthain.

Man benutzt die elektrische Bahn bis Gautzsch und besichtigt hier das schöne Herrenhaus mit den Parkanlagen und die Gautzscher Kirche, deren Inneres wegen seiner alten Grabdenkmäler einen Besuch lohnt. Auf hübschem Wald- und Wiesenweg gelangt man in einer halben Stunde nach Schloß Lauer, in dessen Nähe einige Teiche sind. In einer weiteren halben Stunde erreicht man, den Fußweg rechts einschlagend, das Dorf Knauthain. Auch hier großes Schloß und prächtiger Park. In der Dorfkirche befinden sich die Grabmonumente der Herren von Hohenthal, von Pflugk und von Dieskau, ehemaliger Grundherren dieses Teiles der Umgebung von Leipzig. Wer mehr Zeit auf diese Partie verwenden kann, mag vom Dammweg an der Pleiße (s. 11) links abbiegend oder auf der Linie jenseits der weißen Brücke die große durch den Wald führende Straße nach Oetzsch und Gautzsch (sogen. neue Linie) gewinnen und auf dieser fortwandern.

Lohnend ist auch die Partie über Großzschocher nach Knauthain durch die Nonne nach dem Schleußiger Weg wie in 11, auf diesem nach Schleußig und hinter der Elster links ab durch Wiesen bis nach Großzschocher. Oder schöner, aber weiter, durch die Linie, die man kurz vor der weißen Brücke verläßt, wo man den Großzschocher bezeichneten rechts abzweigenden Weg einschlägt. Hier Rittergut mit hübschem Herrenhaus im Besitz der Grafen von Wedel. An dem Gärtnerhause des Schloßparkes erinnert eine Gedenktafel daran, daß der Dichter Körner nach seiner Verwundung am 26. Juni 1813 hier aufgenommen und gepflegt wurde. Vor der neuen Schule ein Kriegerdenkmal. An dem hübschen alten Kirchlein hinab rechts zum Mühlgraben und Elstersteg und rechts weiter. Bald teilt sich der Weg und führt links zum Damme und dann auf schönem Waldweg nach Gautzsch. Wir wandern jedoch gerade aus durch die Wiesen und erreichen zuerst den Knauthainer Park, dann rechts das Dorf. Rückweg mit der Bahn oder auf der Landstraße über Knautkleeberg, wo der Dichter Seume seine Jugend verlebte, nach Großzschocher, von hier mit der elektrischen Bahn zurück.

13. Die Harth.

Man fährt mit der Bayerischen Bahn bis Gaschwitz, oder benutzt die Straßenbahn nach Gautzsch bis zum Postamt Oetzsch und wandert zu Fuß über Klein- und Großstädteln (dort im Feldschloß angenehmer Aufenthalt) in ca. 20 Minuten nach Gaschwitz, von wo man nach Unterschreitung der Bahn die Kirschallee entlang geht, bis links der Fußweg in den Wald abzweigt. Der Harthwald ist ein großer Staatsforst, der einzige größere Nadelholzbestand in der näheren Umgebung von Leipzig. Er bietet eine Fülle von anmutigen Spaziergängen und ist wegen seiner gesunden Luft ein vielbesuchter Sommeraufenthalt. Dicht am Walde befindet sich die Heilanstalt für Gemütskranke von Dr. Schütz. Folgende Partien seien empfohlen: Man verfolgt die in den Wald eintretende Straße, die nach Zwenkau führt, bis zum Weiser Zeschwitz, dann links ab und in gerader Richtung in etwa ¾ Stunde nach Zeschwitz, dann weiter nach Böhlen und von hier mit der Bahn zurück. Ein kleiner Abstecher bringt uns von Böhlen nach dem Städtchen Rötha. Wer Gelegenheit hat versäume nicht die Freiherrlich v. Friesensche Obstgärtnerei und Obstweinkelterei zu besuchen. Obstweinschänke im Orte. In der alten oberen Kirche das Erbbegräbnis der Freiherren v. Friesen und Trachenau.

Von Zeschwitz kann man auch auf einem kurzen Waldweg nach Großdeuben oder auf dem gleichen Wege wie her bis zur Bahnkreuzung (Gaschwitz-Meuselwitz) und dann rechts an der Bahn hin nach Großdeuben gehen. Hier Kirchhof mit interessanten Grabdenkmälern. Für Freunde von Altertümern sei auch ein Abstecher nach dem benachbarten Cröbern empfohlen, wo sich auf dem Friedhofe die sehr gut erhaltenen Grabdenkmäler der Herren v. Breitenbach befinden. Von hier kann man auch hinter dem Dorfe rechts abzweigen nach Crostewitz und dann über Markkleeberg nach Oetzsch zurückgehen.

Die andere Hälfte der Harth erreichen wir, wenn wir die Straße nach Zwenkau weiter wandern. Wir stoßen hier am Harthschlößchen auf die Gautzscher Chaussee, die uns bald nach der Stadt Zwenkau bringt. Diese, jetzt nur von geringer Bedeutung, zeigt doch noch an einzelnen Stellen Reste ihrer ehemaligen Größe (Burgberg, Pulvermühle). Von hier aus führt die Straße durch den westlichen Teil des Harthwaldes nach Eythra, einem hübschen Städtchen mit Schloß und Park, von wo aus die Thüringer Bahn uns wieder zurück bringt.

14. Raunhof und die Lindhardt.

Wer nicht vorzieht den Hin- und Rückweg nach Raunhof mit der Bahn zurückzulegen, hat die Wahl zwischen folgenden Partien: 1. Der nächste Weg führt von Crottendorf über Zweinaundorf, Gaalsdorf, Seifertshain und Fuchshain in 3—3½ Stunden nach Raunhof. Angenehmer geht es sich von Probstheida über den Kolmberg nach Seifertshain und Fuchshain. Endlich kann man bis Borsdorf die Bahn benutzen, auf angenehmen Wiesenwegen über Zweenfurth, Beucha, Albrechtshain, Erdmannshain nach Raunhof gelangen. In Beucha haben wir wieder eine sehr alte, der zu St. Thekla gleich hoch gelegene und weithin sichtbare Kirche. Erhöht wird der Reiz des Anblicks noch dadurch, daß sich dicht unter der Kirche die Beuchaer Steinbrüche befinden, so daß nach dieser Seite der Fels ganz steil und sehr tief abfällt. Von Albrechtshain an berührt man den Raunhofer Wald, der sich in einem großen Halbkreise, bis an die Straße nach Grimma hin, ausdehnt. Zwischen Albrechtshain und Erdmannshain das alte Vorwerk Eiche. In Erdmannshain eine Nervenheilanstalt für Gemüts- und Geisteskranke, Besitzer Dr. Lutsig. In Raunhof selbst befinden sich zahlreiche Villen, da es wegen seiner gesunden Lage ein beliebter Erholungsaufenthalt der Leipziger ist. Als Sommerfrische ist besonders das Vorwerk Lindhardt besucht, mitten im Walde gelegen, der ringsum eine Menge hübscher Spaziergänge bietet. Von größter Bedeutung für Leipzig ist das Wasserwerk am Rande des Raunhofer Waldes, 17 km vom Mittelpunkte der Stadt entfernt. Die Anlage ist von Herrn Ingenieur Thiem in Leipzig geschaffen. Ein lohnender Ausflug ist es, in Beucha die Bahn zu verlassen und über Klein-Steinberg nach dem Kolmberg (178 m) und von dort quer durch den nördlichen Teil des Raunhofer Waldes nach dem vom Leipziger Tiefbauunternehmer Wüstner deutschen Turnern und Schützen gestifteten Klinger Aussichtsturm und von dort nach Raunhof zu wandern.

15. Das Universitätsholz und das Oberholz.

Man fährt nach einer der drei Stationen Liebertwolkwitz, Oberholz oder Belgershain auf der Linie Leipzig—Geithain, von wo der Wald schnell zu erreichen ist. Wer eine größere Fußwanderung machen will, kann eine lohnende Partie von Liebertwolkwitz in folgender Weise ausführen: Man wandert südlich nach Störmthal, einem schönen Rittergut mit Schloß und Park, von hier quer durch das Universitätsholz und dann über Felder nach Köhra. Von da in 1 Stunde über Lindhardt nach Raunhof und von dort mit der Bahn zurück. Das Universitätsholz ist gleich wie der Bienitz durch Pflanzen- und Insektenreichtum ausgezeichnet. Von der Försterei aus führen eine Anzahl schöner Spaziergänge in den Wald. Der hintere Teil, das Oberholz, ist dem Verkehr aber weniger erschlossen und grade darum von den Naturfreunden geschätzt.

16. Lützen, Groß-Görschen.

Man fährt am besten mit der Bahn bis Markranstädt und wandert von hier der Chaussee nach zunächst nach Lneskitz. Im hiesigen Pfarrhaus wohnte der Polenkönig Leszinsky, während Karl XII. in dem benachbarten Altranstädt mit August von Sachsen den Frieden zu Altranstädt abschloß (24. Sept. 1706). Bevor wir nach Lützen gelangen, befinden wir uns auf dem Schlachtfelde vom 6. Nov. 1632. Rechts der Straße standen die Kaiserlichen, links die Schweden. Die Windmühlen bezeichnen die Stelle, wo 14 Geschütze der Kaiserlichen standen, die am Abend von Bernhard von Weimar gestürmt wurden. An der Straße befindet sich eine in schwedischem Stile erbaute, am 6. Novbr. 1907 in Gegenwart des jetzigen schwedischen Königs eingeweihte Gedächtniskapelle, darunter das 1837 enthüllte Denkmal in Gestalt einer kleinen gotischen Kapelle.

Der schon vor der Schlacht verwundete Pappenheim starb auf dem Transport nach Leipzig. In dem nahen Dorfe Meuchen ist die Pfarrkirche, in der die Leiche Gustav Adolfs am Tage nach der Schlacht aufgebahrt lag. In Lützen selbst ist erwähnenswert das Schloß, 1282 erbaut und 1568 erneuert, auf dem Turme Fernsicht, ferner die Stadtkirche, in der am 10. Dez. 1542 der erste protestantische Gottesdienst im Stift Merseburg gehalten wurde, das Rathaus, das Amtsgericht (Napoleons Hauptquartier vom 1. bis 3. Mai 1813) und die auf die Kämpfe in Lützen, Groß-Görschen, und den Dichter Seume bezügliche Sammlung des Herrn Planer. Von Lützen aus kann man in wenig Zeit die Dörfer Rippach und Poserna erreichen. Was Rippach ehemals in Leipzig für eine Nebenbedeutung hatte, ist im Faust verewigt, Poserna der Geburtsort des Dichters Seume (29. Jan. 1763). In der Nähe fiel am 1. Mai 1813 der französische Marschall Bessières in den Vorkämpfen der Schlacht bei Groß-Görschen.

Wer dies Schlachtfeld besuchen will, fährt am besten nach Eythra, wendet sich westwärts und erreicht erst Klein-Schkorlopp, ein Denkmal der Lützower und ein Denkmal Körners erinnern hier an den Ueberfall bei Kitzen (17. Juni 1813), in dem Körner schwer verwundet wurde, dann Eisdorf mit hübscher alter doppeltürmiger Kirche. In der Schlacht bei Groß-Görschen, wohin man dann gelangt, mußte Scharnhorst sein Leben lassen, und trotz des gewaltigen Reiterangriffs, den Blücher anordnete, behauptete bekanntlich Napoleon das Feld. Hier fiel auch am 2. Mai 1813 Prinz Leopold Victor von Hessen-Homburg, dem hier ein Denkmal errichtet ist. An der Straße nach Pegau liegt der Standort der verbündeten Fürsten von Preußen und Rußland, ebenfalls Monarchenhügel geheißen, wie der bei Liebertwolkwitz. Rückfahrt mit der Bahn von Pegau.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id359480586-19130000/2018